

4. Bibliographie der Schriften

**August Hermann Franckens, S.Theol.Prof.und Past. Sonn=
Fest= und Apostel=Tags=Predigten, Darinnen Die zum
wahren Christenthum gehörige nöthigste und ...**

Francke, August Hermann

Halle, 1746

Am Tage St. Simonis und Judä. Von dem rechten Christen-Trost in dem
wahrhaftigen Christen-Creutz.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Gemeine im Schwange gehen: So erbarme du dich über uns, und gieb Gnade, daß dieses Wort ein rechtes Salz unter uns seyn möge, dadurch vieles Vergerniß hinführo möge abgewendet werden. Das verleihe uns aus Gnaden um deiner unendlichen Erbarmung willen! Amen!

Am Tage St. Simonis und Juda.

Von dem rechten Christen-Trost in dem wahrhaftigen Christen-Creuz.

Gehalten
anno 1695.

Christus JESUS, der getreue und wahrhaftige Zeuge, der uns geliebet und gewaschen hat von den Sünden mit seinem Blute, mache uns bereit, sein heiliges Wort mit Andacht anzuhören, und dadurch erbauet zu werden zu unserm ewigen Heil! Amen!



Es liebt in Christo, unserm geliebten Heilande, Es spricht Paulus der Apostel des Herrn 2 Cor. 1, 5. unter andern also: Gleichwie wir des Leidens Christi viel haben, also werden wir auch reichlich getröstet durch CHRISTUM. In welchen Worten wir von einer Sache gelehret und unterrichtet werden, so die Welt keines weges erkennen mag. Denn vor den Augen menschlicher Vernunft hat es das Ansehen, als wenn niemand elender daran sey, als diejenigen, die Christo JESU in wahrem Glauben dienen, und ihm in seinen Fußstapfen nachfolgen, weil niemand mit mehrerm Elend, Anfechtung und Trübsal umgeben ist, als eben diejenigen, welche ihrem Herrn und Heilande, Christo JESU, am treulichsten nachfolgen und ihm dienen. Welches denn unter andern eine Ursach ist, wodurch sich diejenigen, die in der Liebe dieser Welt stecken, von der rechtschaffenen Bekehrung und Nachfolge unsers Herrn JESU Christi abhalten lassen, sintemal sie nur das Leiden, welches wahre Christen fühlen müssen, vor Augen haben, aber an dem Trost, mit welchem solches Leiden verknüpft ist, und wodurch ihnen GOTT alle Leiden dieser Zeit erleichtert, starrblind sind. Denn auch
in

Die Welt hält gläubige Christen um der Leiden Christi willen für die elendesten.

Es ist gewiß,
woviel Leiden,
da ist viel
Trost.

in diesem Stück mag der natürliche Mensch nicht erkennen, was des Geistes Gottes ist; Uns aber, sagt Paulus, hat es Gott offenbaret durch seinen Geist, uns, die wir nicht empfangen haben den Geist dieser Welt, sondern den Geist aus Gott, durch welchen allein erkant werden mag, was uns aus Gnaden von Gott geschenkt ist, wie der Apostel redet 1 Cor. 2, 10, 12, 14. Unter solche Gnaden-Geschencke unsers Gottes gehöret nun auch allerdings derjenige Trost, welchen er durch seinen Heiligen Geist mittheilet denjenigen, welche hier in dieser Zeit um seines Namens willen leiden und dulden müssen. Darum sagt der Apostel: Gleichwie wir des Leidens Christi viel haben, also werden wir auch reichlich getröstet durch Christum. Also ist denn eine gewisse und unläugbare Wahrheit, daß woviel Leidens Christi ist, das selbst auch vieler Trost sey. Solche Wahrheit werden wir für diesesmal nach Anweisung des auf diesen Apostel-Tag verordneten Evangelischen Textes, aus dem Munde unsers Herrn Jesu Christi selbst zu vernehmen und zu lernen haben. Um deswillen wir uns vorhero vor Gott wollen demüthigen, und ihn um den Beystand des Heiligen Geistes anrufen im Gebet des heiligen Vater unsers 2c.

Evangelium Joh. 15, 17: 21.

Das gebiete ich euch, daß ihr euch unter einander liebet. So euch die Welt hasset, so wisset, daß sie mich vor euch gehasset hat. Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das ihre lieb, dieweil ihr aber nicht von der Welt seyd, sondern ich habe euch von der Welt erwählet, darum hasset euch die Welt. Gedendet an mein Wort, das ich euch gesaget habe: Der Knecht ist nicht grösser denn sein Herr. Haben sie mich verfolget, sie werden euch auch verfolgen. Haben sie mein Wort gehalten, so werden sie eures auch halten. Aber das alles werden sie euch thun um meines Namens willen. Denn sie kennen den nicht, der mich gesandt hat.

Eingang.

Liebte Freunde in Christo JESU unserm hochverdienten Heilande, die Welt weiß so wenig was das rechte und wahrhaftige Leiden, als welches der rechte und wahrhaftige Trost sey.
Für

Für das rechte und wahrhaftige Leiden siehet sie wol an die allgemeine Plagen, welchen alle, auch die bösesten Menschen, um der Sünde willen unterworfen, und also nicht sowol ein Christen-Creuz, als eine gerechte und wohlverdiente Strafe der Sünden sind. Was die Welt hält für das rechte Creuz. Daher spricht mancher; er habe auch in seinem Leben viel Creuz und Leiden ausstehen müssen; so man es aber eigentlich prüfet, was man dadurch verstehet, so ist's insgemein nur ein solch Leiden, welches auch Jüden, Heiden und Türcken mit ihnen, um der allgemeinen Verderbniß willen, gemein haben, oder wozu einer wol selbst mit seinem bösen Maul, mit seiner Ungeduld, Zancksucht und Ungerechtigkeit Ursach gegeben hat, dem er vielleicht entgehen können, so er in den Wegen des HERRN gewandelt, und seinen Sinn mit der Geduld unsers HERRN JESU Christi gewapnet hätte. Gleichwie nun die Welt an dem wahrhaftigen Leiden blind ist, also auch an dem rechten und wahrhaftigen und rechten Trost. Trost, den sie nur darinn setzen, daß ihrem Fleisch und Blut solle wohl, und sie des Leidens gar überhoben seyn, oder ist doch sonst so beschaffen, daß sie sich am Ende dadurch betrogen zu seyn erkennen müssen. Weil denn nun diesem also ist, so wollen wir zu unserm besseren Unterricht und Erbauung in diesem Stück für diesmal aus unserm Text handeln:

Von dem rechten Christen-Trost in dem wahrhaftigen Christen-Creuz.

Gebe denn der getreue und barmherzige **GOTT** und Gebet. Heiland, daß wir so wol das wahrhaftige Leiden, das in **CHRISTO** ist, als auch den wahrhaftigen Trost, durch seine Gnade erkennen, und desselben gewürdiget werden mögen! Wozu er sein Wort segnen wolle, durch die Wirkung seines Heiligen Geistes, Amen!

Erster Theil.

Gwird uns denn, Geliebte in dem HERRN, in dem verlesenen Evangelischen Teyte I. gar deutlich vorgestellt, welches das rechte und wahrhaftige Christen-Creuz oder Leiden sey. Abhandlung. So euch die Welt I. Das wahrhaftige Christen Creuz. hasset, sagt Christus unser Heiland, so wisset, daß sie mich vor euch gehasset

III. Theil.

Si

gehasset

welches ist
der Haß der
Welt,

auch zu erken-
nen 1. aus der
Verfolgung,

welche auch
mit Schmach
und Verspot-
tung geschie-
het.

2. Aus der
Verwerfung

gehasset hat. So ist nun der Haß der Welt das eigentliche Leiden, woran man einen Christen erkennen mag. Denn dieses Leiden hat unser Heiland selbst, da er in dieser Welt gewandelt, in der vollkommensten Maasse empfunden. Er war wie ein verachtetes Reisklein, das aus dürrem Erdreich hervor grünet, über welches ein jeder hinläufft, und mit Füßen tritt, wie er uns also vorgestellt wird Esa. 53, 2. 4. Er war der allerverachteste und unwertheste voller Schmerzen und Brandheiten. Und dieser Haß ist demnach das eigentliche Leiden, welches gläubige Christen in seiner Nachfolge zu übernehmen haben, es wird uns aber auch gezeigt, wie solcher Haß der Welt vornehmlich in zweyen Stücken sich äußere und ausbreche: haben sie mich verfolget, thut er hinzu, so werden sie euch auch verfolgen, haben sie mein Wort gehalten, so werden sie euers auch halten. Die Verfolgungen, die Christen von der Welt leiden müssen, geben also von dem Haß der Welt ein klares Zeugniß. Solche Verfolgung aber geschiehet nicht dann allein, wenn einem die Welt nach Leib und Leben stehet, sondern wenn man auch Schmach und Verspottung von der Welt erdulden muß, wie unser Heiland solches lehret im 5. Cap. des Evangelisten St. Matthäi, da er spricht v. 11. Selig seyd ihr, wenn euch die Menschen um meinet willen schmähen und verfolgen, und reden allerley Übels von euch, so sie daran lügen. Welches nicht zu einem geringen Trost denenjenigen von unserm Heilande gesagt ist, welche sich darum bekümmern, daß sie nicht auch gewürdiget werden um ihres liebsten Heilandes willen wirkliche Verfolgung auszustehen, indem die bloße Schmach, Verhöhnung, Verachtung, Verschmähung und Verspottung, die ihnen die Welt anthut, ihnen allzugerung vorkömmt, daß sie sich um derer willen, als unter dem Leiden Christi stehende, ansehen sollten. Denn weil unser Heiland auch diese Art der Leiden als eine Verfolgung der Welt beschreibet, (wie er denn gleich darauf saget: Also haben sie verfolget die Propheten, die vor euch gewesen sind) auch sie frölich und gutes Muthes zu seyn heisset, wenn es ihnen also gehet, so haben sie auch daran zu erkennen, daß sie in seiner und in der Gemeinschaft seiner Leiden erfunden werden, und daß ihr Lohn im Himmel groß seyn wird. Denn, ob es gleich ihnen selbst geringe vorkömmt in ihren Augen, und sonderlich, wenn sie darin eine Zeitlang geübet werden, solches wenig achten, so wird es doch nicht gering geachtet vor GOTT dem H. Erren, wie solches zu seiner Zeit sich zeigen und offenbar werden wird.

Es äußert sich aber solcher Haß der Welt auch ferner darinnen, daß sie ihr Wort nicht annimmt. Haben sie, hat es geheissen, mein Wort gehalten

gehalten, so werden sie euers auch halten. Er will sagen: eben dar- 2. Aus der
aus, daß die Welt mein Wort nicht angenommen, sondern dasselbe verwor- Verwerfung
fen hat, sollt ihr gewiß schliessen, daß sie auch das Wort, welches ihr in mei- des verkündig-
nem Namen ihr verkündigen werdet, nicht annehmen, sondern solches ver- ten Wortis.
achten, verhöhnen, und als ein irriges, verführisches und kezerisches Wort
verwerfen werde. Darinauen offenbaret nun abermal die Welt ihren Haß
nicht allein gegen Christum, sondern auch die Seimigen. Daher solche
Verwerfung des Wortis der Wahrheit gläubigen Christen und recht-
schaffenen Knechten und Kindern GOTTES ein wahrhaftiges Leiden
ist, welches ihnen in dieser Welt wiederfähret, welches die Welt aber nicht
dafür hält oder erkennet. Denn sie denken nicht, daß es einem Christen,
sonderlich einem treuen Lehrer und Prediger, ein Leiden sey, wenn sein
Wort, welches er im Namen Jesu Christi verkündiget, nicht angenom-
men, sondern verworfen wird; wenn die Menschen nicht begehren nach sol-
chem Wort ihr Leben zu ändern und zu bessern, und es also das Ansehen hat,
als ob er seine Kraft vergeblich verzehren und anwenden sollen. Und ist doch
ein wahrhaftiges und empfindliches Leiden, welcher gestalt es auch, als
gedacht, von einem teglichen Christen insgemein empfunden wird, der etwa
diesen und jenen, besonders aber seine Anverwandten, Eltern, Geschwister,
Kinder und Gesinde zum Guten vermahnet, und doch sehen muß, daß solches
von ihnen nicht angenommen, sondern in den Wind geschlagen wird. Ge-
wisß solten manchem wol viel äußerliche Verfolgungen nicht so schmerzhafft und
empfindlich seyn, als ihm dieses ist, daß das Wort, welches er in Einfalt und
in der Liebe redet, um dadurch des andern seine Seele zu gewinnen, verach-
tet, verkezert, und gleichsam mit Füßen getreten wird.

Nun dieser Haß der Welt, wie er in Verfolgung auf gröbere oder Durch den
subtilere Art, und in Verwerfung des Wortis und Zeugnißes der Wahr- Haß der Welt
heit ausbricht, ist das eigentliche und wahrhaftige Christen-Creuz sind Christen
wodurch sie von allen andern Menschen, die auch Trübsal und Leiden erfah- von andern
ren müssen, unterschieden sind. Jedoch haben wir zu mercken, daß auch leidenden
diejenige Leiden, welche Kinder GOTTES mit den Bösen gemein ha- Personen un-
ben, Armuth, Kranckheit, Verlust zeitlicher Güter und dergleichen, ihnen terschieden.
weil sie in Christo sind, und Christus in ihnen ist, zu einem heilsamen Creuz Auch gemeine
gesegnet und geheiligt werden. Denn ob sie zwar dergleichen Trübsal nicht Leiden sind
eigentlich um Christi willen leiden, so leiden sie doch dieselbe in der Vereini- bey Kindern
gung und Gemeinschaft mit ihm, und ertragen solche gern und geduldig, GOTTES ein
aus und in Liebe zu ihrem geliebten Heilande; gleichwie im Gegentheil, wahres Creuz
wenn solche Trübsalen, als Armuth, Kranckheit und dergleichen ein Mensch,

Wahrer Creuz-
hes Ruhm ist
eine Erone,

Gal. 5, 24.
Röm. 6, 6.

Ursach des
wahrhaftigen
Christen-
Creuzes ist
(1) die Erwäh-
lung und Ab-
sonderung
von der Welt.

der da noch nicht mit Christo in Gemeinschaft stehet, empfinden muß, kein Christen-Creuz genennet werden mag. Denn das Creuz empfähet den Namen von IESU, dem Gekreuzigten. Wer nun denselben nicht kennet, noch sein Creuz lieb hat, der gehöret unter die Gottlosen, von welchen der 32. Ps. v. 10. sagt, daß sie viel Plage haben. Dieses haben wir demnach wohl von einander zu unterscheiden, und daraus zu erkennen, wie sehr die Menschen, die sich des Creuzes zu rühmen pflegen, und doch noch nicht im Glauben mit Christo vereiniget sind, sich irren und betrügen. Denn wahrhaftiger Ruhm des Creuzes ist eine Erone, die nur allein über dem Haupte wahrer und rechtschaffener Kinder GOTTES und Glieder unsers HERRN IESU CHRISTI schwebet. Kein ander mag sich solcher Erone rühmen, und mit solchem Schmucke prangen. Die Welt thut es zwar, begehret aber darinn einen Raub und Diebstahl, und pranget mit fremden Gut. So muß denn der Mensch sich erst von Herzen zu Christo bekehren. Denn wenn eine rechte Bekehrung bey einem Menschen vorgegangen, und Herz und Sinn mit der Creuzigung des Fleisches samt den Lüsten und Begierden beschäftigt ist, darinnen Christo nachzufolgen, daß unser alter Mensch mit ihm gekreuziget wird, dann, sage ich, und nicht anders, mag man sich des wahrhaftigen Creuzes und Leidens rühmen, und sich desselben erfreuen.

Es wird aber auch die Ursach in unserm Texte angezeigt, woher solch Creuz und Leiden den wahren Christen entstehe? Da liegt nun die erste Ursach in den Worten, da unser Heiland saget: Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das ihre lieb. Diweil aber gläubige Christen nicht von der Welt sind, darum hasset sie die Welt. Damit aber niemand meinen möge, als wenn niemand von Natur also beschaffen wäre, erkläret uns unser Heiland selbst, wenn er hinzu setzet: Diweil ihr aber nicht von der Welt seyd, sondern ich habe euch von der Welt erwählet, darum hasset euch die Welt. Das ist also nun die rechte Ursache, warum Christen von der Welt gehasset werden, diweil sie durch Annemung des göttlichen Berufs, oder durch eine wahre, gründliche und rechtschaffene Busse und Bekehrung, von der Welt und ihrem irdischen Sinne und Lüsten sich abgesondert haben. Denn die Natur lehret uns auch, daß ein iegliches seines gleichen lieb hat: also hat auch die Welt das ihre lieb, und alles, was sich zu ihr gesellet, und ihrer Art ist. Weil sie nun an denen, die von Christo IESU berufen und erwählet sind, nicht mehr das ihre findet, so hasset sie dieselbe. Darum spricht Johannes 1. Epist. 3, 13. 14. Verwundert euch nicht, meine Brüder, ob euch die Welt has-

set

set, wir wissen, daß wir aus dem Tode (in welchem die Welt noch lieget) in das Leben (das sie nicht kennet) kommen sind. Und in dem 12. Vers: Nicht wie Cain, der von dem Argen war, und erwürgete seinen Bruder; und warum erwürgete er ihn? Antwort: Weil seine (des Cains) Werke böse waren, und seines Bruders (des Abels) Werke gerecht. Aus welchen Worten wir zugleich lernen, daß nicht von der Welt seyn, nicht so viel heiße, als aus der Welt gehen, oder von aller menschlichen Gesellschaft sich absondern; sondern so viel, als ausgehen von derselben, ihrem sündlichen Wesen, mit dem Thun der Welt keine Gemeinschaft mehr haben wollen, und ihr eiteltes und üppiges Wesen als einen Unflath meiden.

Was das
heisset, nicht
von der Welt
seyn?

Die andere Ursach hat unser Heiland angezeigt, da er sagt: Der Knecht ist nicht grösser denn sein Herr, haben sie mich verfolget, so werden sie euch auch verfolgen, haben sie mein Wort gehalten, so werden sie eures auch halten. Nemlich, wenn man der Welt den Dienst in ihrem sündlichen und gottlosen Wesen aufsetzet, so fänget man an, unserm Heiland Jesu Christo zu dienen, und sein ganzes Leben nach dessen Wohlgefallen und dem Triebe seines Geistes zu führen. Denn was suchet die Welt? Antwort: Fleisches Lust, Augen Lust und hoffärtiges Leben; darzu sind ihr wahre Christen nun gar nicht behüßlich, sondern schneiden ihr solches ab, so viel sie können, und zeigen ihr, daß solche ihre Werke böse seyn, hingegen beweisen sie mit ihrem ganzen Wandel, daß sie Christo angehören, und man demselben allein zu dienen verpflichtet sey. Also ist es ja nicht möglich, daß sie von der Welt können geliebet werden, sondern sie kan nicht anders, als dieselbe hassen, gleichwie sie dem Herrn und Meister zu erst gethan hat.

(2) Der wahre Dienst Christi, weil man ein Knecht Christi ist.

1 Joh. 2, 25.

Die dritte Ursach solches Hasses zeiget unser Heiland an, wenn er spricht: Aber das alles werden sie euch thun um meines Vaters willen, denn sie kennen den nicht, der mich gesandt hat. So ist demnach dieses die eigentliche Ursache, warum die Welt wahre Christen hasset; die weil sie den nicht kennet, dem sie angehören, nemlich den himmlischen Vater. Wolte man sagen: diese Ursach habe nur Platz bey solchen, die etwa nie von GOTT was gehört hätten, und doch die Kinder Gottes hasseten; so haben wir dagegen zu merken, daß unser Heiland insonderheit hie auf die Jüden deutete, welche ja den GOTT Abrahams, Isaacs und Jacobs anbeteten, und sich Gottes Volk zu seyn rühmeten: auch diese erkannten den nicht, der Christum gesandt hatte. Daraus mögen wir denn klärlich erkennen, daß zu einem wahren Erkänntniß nicht genug sey, daß man sich äußerlich zu dem wahren GOTT bekenne, und sich desselben

(3) Die Unerkänntniß Gottes des himmlischen Vaters.

Was zu wahren Erkenntnis Gottes eigentlich gehöret?

rühme, oder auch eine historische und buchstäbliche Wissenschaft von demselben durch menschlichen Fleiß und Unterweisung erlangt habe, daran es abermals den Jüden, sonderlich ihren Obersten, nicht fehlte, sondern daß vielmehr die Erleuchtung und Kraft des Geistes dazu gehöre, der in uns seyn, und die wahre Erkenntnis GOTTES und JESU Christi in uns wirken müsse. Das ist denn nun, wie gedacht, auch eine Ursache, warum die Kinder Gottes von der Welt gehasset werden. Denn wie sollte die Welt immermehr so blind seyn, daß sie sollte einem Christen etwas zuwieder thun, denselben schmähen und verfolgen, wenn sie GOTT kennete, und gläubete, daß der, welchen sie hasset, ein Kind Gottes, ein wahrer Christ sey? Sie würde sich ja fürchten also GOTT zu beleidigen, und solchergestalt seinen Zorn und Ungnade auf sich zu laden, hingegen sich seiner Gnade und alles guten verlustig zu machen. Weil aber die Welt GOTT nicht kennet, und sich nicht einbilden kan, daß die, welche von iederman verachtet und verspottet werden, solten wahre Christen und Kinder Gottes seyn; hingegen in dem Irthum stehet, daß sie sich für gerecht hält, und GOTTES Volck zu seyn rühmet: so ist nicht zu verwundern, daß sie wahren und gläubigen Christen gram und feind ist. So würde auch nimmermehr die Welt einen Christen verfolgen, wenn sie die Gnade Gottes, welche über ihm schwebet, erkennen möchte; aber nun ist solches ganz und gar vor den Augen der Welt verborgen: ja in diesem Stück ist die Blindheit der Welt grösser, als daß sie ausgesprochen werden kan. Darum man sich dann abermal nicht zu verwundern, daß die Welt gegen dieselben so gehäßig und feindselig gesinnet ist. Dieses sey genug von dem wahrhaftigen Creuz der wahren Christen.

Anderer Theil.

II. Rechte Christen Trost in ihrem Creuz und Leiden, derselbe ist i. daß die Welt Christum vor uns gehasset hat.

SUn laffet uns auch II. sehen auf den rechten und wahrhaftigen Christen-Trost, welchen sie in solchem Leiden zu genieffen haben. Denn da heißt nun, wie der Apostel saget: Gleichwie wir des Leidens Christi viel haben: also werden wir auch reichlich getröstet durch Christum. Es hat aber unser Heiland diesen Trost alhie mit kurzen Worten zusammen gefasset und ausgesprochen: So euch, heisset es, die Welt hasset, so wisset, daß sie mich vor euch gehasset hat. O! wie ist das nicht ein so grosser Trost, daß die Welt Christum vor uns gehasset hat. Wenn einer irgend in einem Elend stecket, daß er krank oder arm ist, oder daß er Feuers-Brunst und ander Unglück ausstehen muß, so ist ihm wol ein Trost, wenn er höret: es hätten dergleichen andere auch erlitten; sollte es denn denen, die den Haß der Welt erfahren müssen, nicht

nicht tröstlich seyn, daß Christus, der Herr der Herrlichkeit, solchen Haß vor ihnen erfahren und ausgestanden? Der Grund aber solches Trostes ist uns durch das 15. Capitel des Evangelii Johannis, mit welchem unser Text gar genau verbunden ist, gar schön angezeigt; wie wir denn gleich aus dessen Anfange sehen, daß derselbe in der Vereinigung der Gläubigen mit Jesu Christo zu setzen sey. Denn so spricht er davon: Ich bin ein rechter Weinstock, und mein Vater ein Weingärtner. Einen ieglichen Reben an mir, der nicht Frucht bringet, wird er wegnehmen: und einen ieglichen, der da Frucht bringet, wird er reinigen, daß er mehr Frucht bringe. Und v. 4. Bleibet in mir, und ich in euch: Gleichwie der Rebe kan keine Frucht bringen von sich selbst, er bleibe denn am Weinstock: Also auch ihr nicht, ihr bleibet denn an mir. Ich bin der Weinstock, ihr seyd die Reben; Wer in mir bleibet, und ich in ihm, der bringet viel Frucht. Denn ohne mich könnet ihr nichts thun. Das ist denn nun die Sache, die den Trost, daß EHRSULLE vor uns verfolget ist, bey den Gläubigen so groß und so herrlich machet: weil sie nemlich mit ihm, als die Reben mit dem Weinstock, vereiniget sind. Welche Vereinigung nach ihrer wahren und göttlichen Beschaffenheit uns in der heiligen Schrift unter so einem lieblichen Gleichnisse vorgestellt und abgebildet ist. Denn gleichwie ein Saft ist in dem Weinstock und in denen Reben, also, daß die Reben aus dem Saft des Weinstocks ihre Blätter und ihre Trauben haben; also ist in Christo und denen, die ihm angehören, ein Leben, eine Kraft, ein Geist, nemlich der Heilige Geist, aus welchem die Gläubigen an Christo grünen, blühen und solche Früchte bringen, die da blühen ins ewige Leben. Eben dieses hat auch Paulus gar schön vorgestellt unter dem Gleichniß, welches von dem Haupte und dem menschlichen Leibe und dessen Gliedern hergenommen ist. Denn gleichwie das Haupt mit den Gliedern des Leibes also verbunden ist, daß derselben ihre Regungen und Bewegungen von dem Haupte dependiren und herkommen; also ist Christus mit seiner Gemeine auch so genau verbunden und vereiniget, daß diese alle ihre geistliche Lebens-Kraft, ihre geistliche Regungen und Bewegungen aus und von ihm empfahet. Der Apostel Petrus hat solche Vereinigung unter dem Bilde eines Gebäudes vorgestellt 1. Epist. 2, 4. sqq. Denn gleichwie in einem Bau alle Steine auf dem Eckstein ruhen, und sich auf denselben gründen; also sind alle Gläubige, als die lebendige Steine, gegründet und gebauet auf Jesum Christum, der der Eckstein ist, wie ihn auch Paulus nennet Eph. 2, 20. Wer nun in solcher Vereinigung stehet,

Der Grund dieses Trostes ist die Vereinigung der Gläubigen mit Christo.

Eph. 4, 17. 16
Vom Haupte und dem Leibe, und dessen Gliedern,

von eines Gebäudes Eckstein und andern Steinen.

stehet, dergestalt, daß er in Christo, und Christus in ihm ist, der findet den rechten Trost darinn, wenn Christus saget: So euch die Welt hasset, so wisset, daß sie mich vor euch gehasset hat. Ein solcher kan gewiß seyn, daß, wenn er geschmähet und verfolget wird, so wird Christus in ihm geschmähet und verfolget; wenn er ins Gefängniß geleet wird um Christi willen, so wird Christus gleichsam in ihm ins Gefängniß geleet, u. s. w. Ein solcher hat denn auch (sozu reden) nicht Ursach, des Leidens sich anzunehmen, sondern Christus träget die ganze Last, als der köstliche und bewehrte Eckstein. Das ist demnach nicht etwa ein Trost, der nur äußerlich den Menschen zufrieden stellen kan, sondern er nimmet wirklich die Last von dem Menschen weg, und erfüllet ihn an statt aller ängstlichen Bekümmerniß mit Friede und Freude im Heiligen Geist. Daher spricht auch unser Heiland: Solches rede ich zu euch, daß meine Freude in euch vollkommen sey. Und noch vorher spricht er v. 9. 10. Gleichwie mich mein Vater liebet, also liebe ich euch. Bleibet in meiner Liebe, gleichwie ich meines Vaters Gebote halte, und bleibe in seiner Liebe. O! wie breitet da nicht der liebe Heiland seine Liebe aus gegen uns! Wie lauter, wie rein, wie unverfälscht ist nicht dieselbe! wie kan eine herglichere und brünstigere Liebe seyn, als damit der Vater Christum Jesum seinen eingebornen Sohn liebet? Und siehe, mit eben derselben liebet uns auch Christus, ja der Vater selbst, wie er Johann. 17, 23. sagt: Und liebest sie, wie du mich liebest. Solte das nicht in allem Leiden dieser Zeit einem Christen einen wahrhaftigen Trost geben können, daß er aus dem Worte Jesu Christi gewiß seyn kan, daß er von diesem seinem Heilande geliebet werde, wie der himmlische Vater diesen seinen Sohn liebet, ja so liebe ihn auch der Vater, wie er Christum liebet. Ach siehe! wenn dieses von dir recht erkant wird, wie kan dir solches nicht alles Leiden süsse, klein und gering machen?

2. Die brüderliche Liebe und Vereinigung. Joh. 15, 24.

Es lieget aber auch ferner ein kräftiger Trost in den Worten, da unser Heiland saget: Das gebiete ich euch, daß ihr euch untereinander liebet, oder: diese Dinge halte ich euch vor, daß ihr euch untereinander lieben sollet; darum, will er sagen, heisse ich euch meine Freunde, und zeige euch, wie ihr meine rechte Freunde seyn könnet, nemlich so ihr thut, was ich euch gebiete: darum sage ich euch, wie ich euch erwählet und gesetzt habe, daß ihr hingehet und Frucht bringet, und eure Frucht bleibe, nemlich daß ihr euch untereinander liebet. Untereinander, spricht er, denn darauffolget: So euch die Welt hasset, u. s. w. Als wolte er sagen: nimmermehr wird es geschehen, daß sich die Welt mit euch

ver-

vereiniget, darum müßet ihr euch untereinander lieben. In der brüderlichen Liebe und Vereinigung stehet demnach ein grosser Trost. Daher auch Paulus, wenn er die Philipper c. 2. beweglich ermahnen will, v. 1. saget: Ist Trost der Liebe, ist Gemeinschaft des Geistes, ist hertzliche Liebe und Barmherzigkeit bey euch 2c. Die Welt weiß das nicht, verstehet also auch nicht; aber ein rechtes Kind Gottes empfindet und erfähret es in der That, daß es nicht geringen Trost giebet, wenn man von der Welt gehasset, gedrückt und verfolgt wird, und man dann etwan zu einem gläubigen Christen kömmt, sein Herz vor demselben ausschüttet, seine Noth ihm klaget, und von demselben den Trost des Evangelii anhöret, mit ihm etwan ein gläubiges Gebet in dem Namen Christi verrichtet, und sich also mit und an einander stärcket. Denn dadurch wird das Herz leicht, man wird freudig und getrost, und lernet alles überwinden.

Ein gleich kräftiger Trost ist gegründet in denen Worten, da der Heiland saget; Ich habe euch von der Welt erwählet, darum hasset euch die Welt. Siehe, solte ein Christ nicht gern leiden, wenn ihn die Welt hasset und verfolgt, der ja weiß, er sey von Christo erwählet, und also habe er viel etwas bessers zu hoffen in jener Welt, als ihm in dieser Welt zu Theil werden mag; sein Loos sey ihm aufs lieblichste gefallen, ihm sey ein schön Erbsheil worden; die Herrlichkeit, die der Vater seinem Sohn gegeben, die habe ihm der Sohn wieder gegeben. Denn das ist damit verknüpset, wenn man von Christo erwählet ist. Daher ein solcher in Wahrheit mit Paulo sagen kan, daß dieser Zeit leiden nicht werth sey der Herrlichkeit, die an uns soll offenbaret werden, Röm. 8, 18.

Die Ermählung Christi.

Auch bestehet ein wahrer, kräftiger und mächtiger Trost in der Erinnerung der Worte, die unser Heiland vom Leiden uns vorher gesaget hat, wie es heist: Gedendet an mein Wort, das ich euch gesaget habe, der Knecht ist nicht grösser denn sein Herr. Welches er im folgenden wiederholet, da es heist: Solches habe ich zu euch geredet, daß ihr euch nicht ärgert. Und abermal: Solches habe ich zu euch geredet, auf daß, wenn die Zeit kommen wird, ihr daran gedendet, daß ichs euch gesaget habe. Womit dem Grunde nach übereinkommt, was Paulus dem Timotheo schreibt in der andern Epistel an denselben im andern Capitel 8: Halt im Gedächtniß IESUM Christum, der auferstanden ist von den Todten. Wir mögen aber aus solcher Rede unsers Heilandes lernen, was er uns für einen reichen und theuren Schatz an seinen Worten hinterlassen habe. Die Welt zwar achtet solchen Schatz nicht, in unter den Worten Christi und anderer Menschen Wort keinen

4. Die Erinnerung der Worte Christi,

als welche denen Gläubigen ein theurer Schatz sind.

der doch schlechten Unterscheid machen, fühlet wenig Kraft, Freude und Trost, als wenn sie sonst eine Zeitung oder Historien-Buch lieset. Bey einem Gläubigen aber ist es nicht so, und soll auch nicht so seyn, sondern er soll ein iegliches Wörtlein, das unser Heiland gesagt hat, für einen theuren und werthen Schatz halten, und sich dasselbe recht zu Nuße zu machen suchen. So hatte unser Heiland unter andern die Worte bey dem Abend-Essen Joh. 13, 16. ausgesprochen: **Der Knecht ist nicht grösser denn sein Herr.** Das schiene damals wol nicht, als wenn es so viel auf sich hätte. Aber nun führet ers seinen Jüngern wieder zu Gemüthe, und spricht: **Gedencket an mein Wort, das ich euch gesaget habe; Der Knecht ist nicht grösser denn sein Herr,** und zeigt ihnen, wie sie sich solches im Leiden recht sollen zu Nuße machen, nemlich also, wie folget: **Haben sie mich verfolget, sie werden euch auch verfolgen, haben sie mein Wort gehalten, so werden sie eures auch halten.** Wo demnach der Mensch die Worte unsers HERRN JESU CHRISTI in sein Gedächtniß sammlet, dieselbe fleißig betrachtet, seinen Wandel und Thun darnach richtet, und sein Herz dadurch ändern und heiligen läffet, siehe, so wird das Andencken derselbigen ihm in der Stunde des Leidens zum Segen und reichlicher Erquickung dienen müssen.

7. Daß Christus der Herr und wir die Knechte.

Es stehet auch sonst noch ein grosser Trost in denen Worten, deren unser Heiland dßmal seine Jünger insonderheit erinnert, und allbereit angeführet sind: **Der Knecht ist nicht grösser, denn sein Herr.** Wenn du nun wahrhaftig erkennest, daß du ein Knecht oder Magd deines Heilandes JESU CHRISTI seyst; wenn du wahrhaftig sagen kannst, daß dein Herz, Sinn, Sichten und Trachten, Thun und Lassen dahin gerichtet sey, daß Christo JESU möge gedienet werden, so, sage ich, dein Herz dir hierinne Zeugniß giebet, daß du ohne Falschheit seyst, siehe, so wirst du dich gar nicht über das Creuz beschweren, sondern wirst es für eine grosse Seligkeit achten, wenn du dessen gewürdiget wirst. Die Welt weiß abermal von solchem Trost nichts. Bey einem wahrhaftigen Christen aber findet sich also, daß, wenn ihm das Creuz nicht auf dem Fuß nachgeheth, wenn er nicht allezeit etwas zu leiden hat, ihm sodann gleichsam bange wird, und er gedencket, es müsse nicht zum besten mit ihm stehen, (ob er gleich da, wenn er kein Creuz zu haben meinet, mitten darunter manchmal stehet, und die Gnade Gottes es ist, welche macht, daß es ihm zu ertragen und zu überwinden leicht wird) und betrübet sich wol darüber, daß er so wenig um CHRISTI willen zu leiden hat; sonderlich, wenn er siehet; daß sein Heiland um seinet willen so viel ausgestanden habe. Ja, die Liebe, welche sich bey einem wahrhaftigen Christen findet, ist so brünstig und kräftig, daß er nicht gern in der Welt lebet,

lebet, wenn es ihm nicht auch so ergehen sollte, wie es seinem Heilande ergangen. Also lieget freylich ein grosser Trost darinnen, daß Christus gesagt: **Der Knecht ist nicht grösser denn sein Herr.** Ja so groß ist dieser Trost, daß es ein ieglicher ihm billig für eine Schande achten sollte, wenn er gleichsam grösser ist, als sein Herr gewesen. Denn hat derselbe am Delberg blutigen Schweiß geschwizet, o! so soll niemand, der sich rühmet ein Knecht oder Magd Christi zu seyn, begehren ein sanftes Leben in den Lüsten des Fleisches zu führen in dieser Welt; weil er arm und verachtet gewesen ist, so soll man sichs für eine Schande halten, daß man nach Ehren und Reichthum streben wolte.

Zuletzt halten denn auch diese Worte noch einen wahrhaftigen und göttlichen Trost in sich, da es heist: **Aber das alles werden sie euch thun um meines Namens willen, denn sie kennen den nicht, der mich gesandt hat.** Dieser Trost machet, daß ein Christ in Erwägung des elenden Zustandes, darinnen die Kinder dieser Welt stehen, nicht zürnet, oder sich rächet, wenn sie ihn hassen und verfolgen wie es die Kinder dieser Welt in solchem Fall wol zu machen pflegen. Es jammert ihn vielmehr derselbigen, er hat Mitleiden mit ihnen, siehet ihren elenden Zustand mit erbarmenden Augen an, und weiß im übrigen wol, daß ihm das Leiden, so ihm von ihnen zugefüget wird nicht schaden kan, sondern nur zu seiner Ehre und Herrlichkeit dienen müsse. Ja er nimmet daher Gelegenheit, die Gnade seines **GOTTES**, die ihm wiederfahren ist, zu preisen, daß er ihn von solcher Blindheit, darinnen die Welt steckt, befreiet, und ihn zu seiner Erkenntnis gebracht hat, dadurch er bewahret wird, daß er sich nicht auch an den Knechten und Gliedern, an den Brüdern und Schwestern unsers Herrn **IESU** Christi, vergreiffet und versündigt, sondern durch den Geist der Wahrheit diejenige erkennet, die aus der Wahrheit sind, und herrliche Freude und Trost aus derselbigen Vereinigung, in welcher er mit ihnen stehet, schöpfer. Also bleibets denn dabey, daß diejenigen, die des Leidens Christi viel haben, auch reichlich durch Christum getröstet werden.

6. Der elende Zustand der Welt-Kinder,

welcher mit Mitleiden anzusehen.

Befreyung von der Blindheit der Welt, ist eine Gnade Gottes.

Ermahnung zum Sinn mit Christo gern zu leiden
1 Petr. 4, 4.

Jac. 1, 2.

Welches alles nun von uns dahin angewendet werden muß, daß wir hinfort in unserer künftigen Lebens-Zeit einen solchen Sinn fassen, oder mit einem solchen Sinn, wie Petrus redet, uns wapnen, der auch gerne mit Christo zu leiden, und es nicht besser in dieser Welt zu haben begehre, als es Christus unser Heiland gehabt hat. O! daß wir doch nun alle einen solchen Sinn haben möchten, es für eitel Freude achteten, wenn wir in mancherley Anfechtung fielen, oder in recht reicher Maaß der Leiden in **EHREN** gewürdiget würden! Ein ieglicher sehe denn dahin, daß er solchen Sinn durch die Wirkung des heiligen Geistes erlangen möge.

- Lasset uns nicht so gesinnet seyn, wie die Welt gesinnet ist, welche endlich, wenn es weit mit ihr kommet, noch wol spricht: man muß es ja wol leiden, man kan es ja nicht ändern, wo will man hin? und so weiter. Das aber ist lauter Ungeduld; es muß hingegen gerne und willig getragen seyn, was Gott zu tragen aufleget, daß man mit Christo von Herzen sage: Solte ich den Kelch nicht trincken, den mir mein Vater gegeben hat?
- Joh. 18, 1. Warum beten wir sonst: Dein Wille geschehe wie im Himmel, also auch auf Erden? Denn sein Wille ist, daß wir dem Ebenbilde seines Sohnes, des gecreuzigten, gleich und ähnlich werden sollen. Lasset uns aber auch nicht vergessen des herrlichen Trostes, da der himmlische Vater zu uns, als seinen Kindern, redet, so wir die Züchtigung erdulden, und Christus unser lieber Bruder und bester Freund zu seyn verheisset, so wir uns seine Schmach zu tragen nicht schämen. Prüfet euch doch in eurem Herzen, was ihr noch an und in euch habt, das von der Welt ist, und welches ihr euch abzulegen gewegert habt, damit ihr die Welt nicht vor den Kopf stoßen, und für Narren von ihr gehalten werden möchtet: ich sage, findet ihr noch was dergleichen an euch, ach! werfts um Gottes willen von euch, und gebet eurem lieben Heilande die Ehre, daß ihr seine
- Hebr. 12, 7. Schmach höher achtet, als die zeitliche Ergetzung der Sünden zu genießen, so wird er euch lieb gewinnen, und euch lieben mit derselben Liebe, damit ihn sein Vater geliebet hat. Lasset uns untereinander erwecken, daß wir zu einer herzlichen, inniglichen Liebe untereinander gelangen mögen, um auch darinn einen wahrhaftigen Trost unter den Leiden zu genießen. Laßt uns an und gegeneinander alle Geduld und Langmüthigkeit beweisen, einer trage des andern Last, so wird er das Gesetz Christi erfüllen, einer vergebe auch dem andern, so iemand Klage hat wider den andern, und was sonst mehr der wahren Bruder-Liebe, in welcher die Gläubigen, als Kinder eines Vaters wandeln sollen, gemäß ist, und aus derselben fließet. Denn wir dürfen nicht gewärtig seyn, daß uns die Welt liebe, sondern die Welt wird wol bey ihrer Art bleiben, daß sie die Kinder Gottes hasse, dieselben verachte, verhöhne und verspote, darum hat Christus uns gesagt, wir sollen uns untereinander lieben. Lasset uns denn darinnen beweisen, daß wir Christo angehören, daß wir herzliche Liebe untereinander haben, und uns einer des andern Noth treulich und aufrichtig annehmen. Denn wir müssen nicht allein lieben mit Worten und mit der Zungen, sondern mit der That und mit der Wahrheit, gleichwie unser lieber Heiland seine Liebe gegen uns erwiesen, daß er auch sein Leben für uns gelassen hat. Und so wir uns auf solchen Weg der wahren
- ren

ren und ungeheuchelten Liebe begeben werden, so können wir denn auch gewiß seyn, daß das Leiden nicht aussen bleiben werde. Denn wo viel Liebe ist, da ist auch viel Leiden. Lasset uns aber auch gewiß glauben, daß der Trost dagegen nicht werde aussen bleiben, sondern uns reichlich und überschwenglich werde geschencket werden. Woher kömmt es doch, daß man so wenig Kraft im Christenthum erfähret? Kömmt es nicht daher, weil man auf diesen Grund nicht bauet; und man nicht einfältig und kindlich durchbrechen will? Unser Heiland hat in diesem Capitel ein gar schönes Wort geredet, da er spricht: Darinnen wird mein Vater geehret, daß ihr viel Früchte bringet, und werdet meine Jünger. O das lasset uns doch wol bedencken! so lange als ein Mensch sein Christenthum führet, daß er zwar in keinen äusserlichen groben Schanden und Lastern lebet, aber doch die Früchte der herrlichen Liebe, Demuth und Sanftmuth, und eines rechten Ernstes und Eifers im guten nicht beweiset, so lange wird Gott der Herr noch nicht recht über den Menschen gepriesen. Wenn es aber heißt: Ach! was hat doch Gott der Herr an diesem und jenem für grosse Gnade erzeiget; wie hat er ihm doch einen solchen starcken Glauben verliehen! wie hat er ihm doch eine solche starcke Freudigkeit in allem Trübsal gegeben! wie hat er ihm doch eine so inbrünstige herrliche Liebe gegen seinen Nächsten verliehen! wie hat er ihm eine solche Verleugnung gegeben! wie hat er ihn so mercklich und herrlich geändert! wie ist er doch nun so gar ein ander Mensch als er vorhin war! Siehe! das gereicht zur Ehre, zum Preise und zur Verherrlichung des Namens und der Kraft unsers himmlischen Vaters. Welches unser Heiland Matth. 5, 16. meint, da er spricht: Lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie eure gute Werke sehen, und den Vater im Himmel preisen. Woraus denn folget: so lange einer sein Licht nicht leuchten lästet vor den Menschen, daß sie sehen können seine gute Werke, so wird Gott nicht gepriesen: so man aber es einem Menschen gleichsam an seinen Geberden ansehen kan, so man an seinen Worten und Wercken, in allem seinem Thun und Lassen mercken kan, daß Christus Jesus in ihm ist, und sein Geist ihn beherrschet, daraus entstehet Gottes Lob. Wenn sich aber solches nicht bey einem Menschen findet, so lästet man ihn wol gehen, man kan ihn eben nicht strafen, man lästet ihn für einen ehrbaren Menschen passiren, aber niemand, wie gesagt, preiset Gott über ihn. Darum ermahnet uns unser Heiland, daß wir unser Christenthum recht führen und viel Früchte bringen sollen, wir sollen es unsern ganzen Ernst seyn lassen, unser ganzes facit und datum darauf richten, ganz und gar darauf, so zu reden, verpicht seyn, daß wir mit Früchten

Wo Liebe, da ist Leiden, aber auch reicher Trost.

Joh. 15, 8. Wie Gott durch wahres Christenthum geehret wird?

Matth. 5, 16.

Woraus Gottes Lob entstehet?

Man soll im Christenthum viel Früchte bringen.

Phil. 1, 11.

der Gerechtigkeit recht erfüllet werden mögen. Bey solcher Art des Christenthums findet sich denn auch das Leiden, darinne sich der göttliche Trost offenbaret. Denn einen solchen, der es noch halb mit der Welt, und halb mit Gott halten will, kan die Welt noch endlich wol vertragen; denn die Welt hat gerne solche Leute, welche nicht alles von Herzens-Grund zu verleugnen gedencken. Aber wenn man anfängt in der Wahrheit GOTT zu lieben, und solche Liebe in allerley guten Früchten beweiset, dann fängt sich die Lästerung an, und auch das Lob Gottes. Die Lästerung von denen, die die Kinder Gottes hassen; das Lob Gottes aber von denen Kindern Gottes, welche solche Gnade Gottes erkennen und preisen. Doch muß auch die Welt selbst öfters Zeugniß davon geben und bekennen, das hat Gott gethan, und erkennen, daß es sein Werk ist. Lasset uns nun dieses noch zum Schluß ins Gebet fassen, unsere Herzen zu Christo erheben, und also beten:

Schluß
Gebet.

G Heiliger und hochgebenedeyeter Heiland, Jesu Christe, wir preisen dich von Grund unsers Herzens für deine Gnade und ewige Liebe, damit du uns geliebet hast, ja Herr, mit eben der Liebe hast du uns ja geliebet, damit dein Vater dich geliebet hat; so lauter und vollkommen ist also deine Liebe gegen uns, als die Liebe des Vaters ist gegen dich. Gib, daß wir uns nun untereinander lieben, gleichwie du uns ein Gebot gegeben hast, und so wir denn in solcher Vereinigung mit dir und deinen Kindern diese und jene Leiden von der Welt erfahren müssen, so wollest du uns denn allen diesen Trost, den wir jetzt aus deinem Worte betrachtet haben, wiederum zu Gemüthe führen, und uns desselben erinnern, auf daß wir nicht müde noch matt werden, unsern Muth nicht sinken lassen, sondern daß wir immer getroster, fröhlicher, freudiger und frischer unser Christenthum angreifen, und alles Leiden dieser Welt gering achten mögen gegen der überschwenglichen Herrlichkeit, welche an uns soll offenbaret werden. Das verleihe uns aus Gnaden um deines Leidens und Auferstehung, ja um deiner ewigen Herrlichkeit willen!
Amen!

E N D E.